

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

15.8.1787 (Nr. 98)



Mit Hochfürstlich - Markgräflisch - Badischem gnädigstem Privilegio.

Schreiben aus Brest vom 28 July.

Das Schiff, die beiden Brüder von 80, und die 5 übrigen von 74 Kanonen sind bereits mit Kupfer beschlagen und zugerüstet. Nun sollen noch 3 Linien-schiffe mit Kupfer beschlagen und zugerüstet werden. Sie liegen schon im Basin. Die Brigantine, der Eilboth, welche auf Befehl fertig gemacht ward, um gewisse Befehle fortzubringen, ist bereits in See gegangen. Man weiß ihre Bestimmung nicht, vermuthlich holt sie unser Uebungsgeschwader zurück. Ueberhaupt wird jetzt in unserm Haven mit solcher Lebhaftigkeit gearbeitet, daß die Leute von 5 Uhr des Morgens bis Abends um 7 Uhr kaum Zeit haben, einmal zu essen.

Aus dem Hannöverschen vom 30 July.

In voriger Woche hatte der Herzog von York zu Weine im Hildesheimischen mit dem regierenden Herzog von Braunschweig eine Zusammenkunft. Erstere ist den 22ten über Osnabrück nach England gereist. Er gedenkt ein Jahr auszubleiben; sollte aber der Krieg weiter gehen, so kömmt er bald wieder, um die Hannöverschen Truppen zu commandiren. Der Hannöversche Generallieutenant und Chef eines Dragonerregiments von Estorf, ist nach Hannover par Ekstafette beordert worden, um als Generalquartiermeister die Marschrouten für die Königl. Preussischen Regimenter zu machen.

Wien, vom 2 August.

Die glückliche Ankunft der Durchl. Gouverneurs der Niederlanden hat auf einmal den Raisonnements über ihre angebliche gewaltsame Anhaltung ein Ende gemacht. Nur Thränen und Aengstlichkeit war es, wodurch die untröstliche Brabantier bey ihrer Abreise ihren Schmerz bezeugten. Einige Ausschweifungen des

Pöbels wurden sogleich unterdrückt. Man wird nun sehen, was die Vorstellungen und Vermittlungen Ihrer Königl. Hoheiten auf das Gemüth des erzürnten Monarchen für Eindruck machen werden. Indessen weiß man, daß die im Marsch begriffnen Truppen Befehl erhalten, an den Grenzen unsrer Staaten Halt zu machen. Sollte das Gewitter losbrechen, so wird es hauptsächlich die Priester und Mönche betreffen, die man beschuldigt, daß sie das stammändische Volk zur Widersetzlichkeit angereizt. Auch der römische Hof dürfte nicht leer davon ausgehen.

Man hat starke Ursache zu zweifeln, ob die Herren Deputirten sich dem Willen des Monarchen fügen werden; denn daß Se. Maj. den brabantischen Proceß - Schendrian beim Alten lassen und von der Aufstellung der Kreishauptleute, dann von den kirchlichen Verbesserungsanstalten abgehen werden, hieran ist nicht zu denken: mithin glaubt man, die Stände werden es auf den vollen Ernst ankommen lassen und erst dann sich bequemen. Von der Entlassung des Generalmajors Roulant in Luxemburg ist noch nachzutragen, daß, weil derselbe auf die Anfrage des Volks, ob sie Kokarden tragen dürften, zur Antwort gab: „Sie könnten thun, was sie wollten.“ Se. Maj. nun auch in dem Entlassungsschreiben sich der Worte bedienten: „Er könne nun auch thun, was er wolle. Die hier erwarteten Deputirten aus allen Orten der Stände machen 50 und vielleicht mehrere Personen aus, die schon angekommen seyn würden, wenn man in Brüssel mit ihrer Wahl und ihren Vollmachten so geschwind hätte fertig werden können. Graf Karoly allein liefert 5 tausend Stück Ochsen, welche die Armee mit nach dem Reiche nehmen soll.

London, vom 3 August.

Seit dem Anfang dieses Monats sind wichtige Nachrichten von einigen deutschen Höfen, wie auch aus den österreichischen Niederlanden, aus Holland und Paris hier eingelaufen. Der König läßt verhalten den geheimen Staatsrath oft zusammen berufen, um sich mit demselben über die gegenwärtige Krisis der Angelegenheiten von Europa zu berathschlagen. Man glaubt zwar, das Kabinet zu St. James sey mit jenem zu Versailles beinahe über die Partei einverstanden, welche beyde Höfe in Ansehung der holländischen Unruhen ergreifen wollen: allein alles hängt noch bloß von Umständen und unvorgesehenen Ereignissen ab. Herr Eden hat deshalb besondere Aufträge an den französischen Hof erhalten, welche er vor seiner Abreise nach Madrid noch erst ins Reine zu bringen hat. Sie betreffen hauptsächlich die Beilegung des innern Zwispalles in Holland und einige Artikel des zwischen Frankreich und England jüngst geschlossenen Handlungsvertrags, die einiger Erläuterungen zum Besten beider Nationen bedürfen.

Wien, vom 4 August.

Hier weiß man nichts davon, daß einigen schon auf dem Marsch befindlichen Truppen der Befehl zugekommen sey, Halt zu machen. Indessen ist doch die Hoffnung einer gütlichen Verlegung nicht verschwunden, wenn die Deputirten dem beleidigten Monarchen hinlängliche Genugthuung verschaffen würden. Man sagt, der Herzog von Breinberg habe in zweyen an den Kaiser gerichteten Schreiben Versicherungen seiner unwandelbaren Treue und Unterwürfigkeit gegeben und den Verdacht von sich abgelehnt, daß er mit den Mißvergnügten gemeinschaftliche Sache mache. Nach geendigtem Geschäft mit den Deputirten, wird der Kaiser in das Lager nach Prag gehen, oder Er wird, wenn es der Umstern, der über Europa aufgegangen zu seyn scheint, haben will, seinen vorausgeschickten 60000 Mann nach den Niederlanden folgen.

Berlin, vom 4 Aug.

Die Feldequipage des Königs wird in Stand gesetzt. Es sollen noch 7 Regimenter Orde haben, sich marschfertig zu halten und dürften Se. Majestät sich selbst nach Westphalen begeben und die Schlesiische Revue wohl verschoben werden.

Aus dem Brandenburgischen, vom 4 August.

Jeder Officier von der Infanterie erhält zu einem Pferd, wenn es ihm nicht geliefert wird, 45 und zur Equipage 30 Thlr. Zum Feldlazareth sind 76 Chirurgen angenommen worden, die zwischen dem 1 und 6ten bereit seyn müssen, abzugehen. Sie bekommen ausser freyem Brod monatlich 7 Thlr. Alle

bey der preussischen Armee anzunehmende Stücknechte erhalten Orangetolarden an den Hüften. Es ist ein Plan zur Versorgung der dienunfähigen Officiere im Werke, der, wenn er ausgeführt wird, verdienten Officieren eine schöne Aussicht in die Zukunft eröffnet.

Paris, vom 5 August.

Unsre Truppen in der Gegend von Valenciennes machen starke Bewegungen, nach Givet ist ein zahlreicher Zug groben Geschüzes abgeführt worden, so daß allem Anscheine nach doch in dortigen Gegenden ein Lager von 30, bis 40,000 Mann zusammen stehen wird. Ob die Lage der Republik Holland, oder ob die Unruhen der österreichischen Niederländer diese Anstalten nothwendig machen, ist noch nicht allerdings bekannt.

Schreiben aus Brüssel, vom 7 August.

Am 4ten d. sind 2 Eilbothen von Wien nahehin anher hier eingetroffen. Der erste setzte sogleich seinen Weg nach Paris fort; der andre aber brachte dem Grafen von Murray unserm dermaligen Statthalter äußerst wichtige Verhaltensbefehle. Sie liefen gleich andern Tags die Stände zu sich berufen und theilte denselben nachstehende Erklärung (*) mit. Der Geistliche und der Ritterstand sanden nicht sehr vieles, dawider einzuwenden: allein der Bürgerstand hat nach einem lebhaften Wortwechsel, der vom 5, bis zum 7ten d. M. gedauert, erst heute Nachmittags um 3 Uhr seine Einwilligung zu der vorgelegten Willensmeinung Sr. Maj. von sich gegeben. Die Truppen, welche in den Niederlanden liegen, haben also wirklich Befehl erhalten, aus ihren Standquartieren und Besatzungsvläzen aufzubrechen und sich in Marsch zu setzen und der nemliche Eilbote ist, ohne die Einwilligung des Bürgerstands abzuwarten, schon in voriger Nacht wieder nach Wien zurück abgefertigt worden.

(*) Erklärung an die gesammten Stände der niederländischen Provinzen.

Der Statthalter und Generalkapitän glauben es den Ständen nicht verzeihen zu dürfen, daß Se. Maj. der Kaiser mit der an Höchst dieselbe gerichteten Antwort vom 18ten July gar nicht zufrieden gewesen, in so weit dieselbe sich über Beweggründe aufhält, welche zu versehen geben, daß die Gemüther des größten Haufens wegen widriger Eindrücke noch nicht zu jenem Zutrauen gestimmt seyen, welches Se. Maj. überhaupt von allen Klassen seiner Unterthanen erwartet hätten. Während daß anderwärts dadurch Gedanken veranlaßt werden, welche der Würde des Souveräns zu nahe gehen, könnten auch die Maassnahmen dadurch vereitelt werden, die andre sowohl allgemeine, als besondere Umstände, welche mittler

Zeit entstehen dürften, zu ergreifen, erforderten. Se. Majestät versichern sich's also, daß, da diese Umstände gegenwärtig eine Zusammenziehung der Truppen notwendig machen, sowohl die Stände, als die Nation hieraus um so weniger einen übel angebrachten Argwohn schöpfen werden, als dadurch weder das allgemeine Vertrauen und noch weniger die Ruhe des Staats einigen Abbruch leiden werden. Se. Maj. haben verhalten dem Statthalter ausdrückliche Vollmacht gegeben, auch zu versichern, daß diese Zusammenziehung und Vereinigung der Truppen gar nicht in der Absicht geschehe, um entweder der Staatsverfassung des Landes zu nahe zu treten, oder gewaltsame Schritte dadurch vorzubereiten, welche derselben nachtheilig seyn könnten. Die Stände sowohl, als die ganze Nation werden zweifelsohne selbst begreifen, daß, da durch diese Truppenvereinigung die Staatsverfassung nicht das mindeste gekränkt wird, jede dergleichen entstehende Unruhe, jeder Argwohn und vielmehr noch jede Beängstigung, wenn solche eine bey dieser Gelegenheit merkbar werden sollte, Se. Maj. den gegründeten Anlaß geben würden, die Aufrichtigkeit der Versicherungen zu bezweifeln, welche Stände höchstenselben in Ansehung ihrer Treue und ihrer anhänglichen Zuneigung gemacht haben: ungeachtet Se. Maj. doch bereits erklärt haben, gleichwie sie von neuem durch ihr Schreiben von 28ten July erklären, daß sie gesinnt seyen, als ein Vater mit ihnen diejenigen Gegenstände abzuhandeln, welche zum allgemeinen Wohl beförderlich sind, in Gemäßheit des Schreibens, welches sie unterm 2ten July an die Stände gerichtet haben. Ueberdem würd es ja in der That ein Aergerniß für ganz Europa seyn, wenn nach so vielfachen Beweisen von Güte, welche Se. Maj. bereits öffentlich zu Tage gelegt haben, ihre Unterthanen sich auch nur einfallen lassen sollten, die Truppen in einer gänzlichen Unthätigkeit zu erhalten, just, als wenn dieselben in Diensten eines fremden Fürsten stünden und bloß im Vorüberziehen einquartiert wären. Da das Benehmen der Nation in Rücksicht der angeordneten Zusammenziehung der Truppen sonst von Sr. Maj. als ein Stein des Anstoßes betrachtet wird, der ihrem Vertrauen und ihrer Treue im Weg liegen könnte: so haben Se. Maj. zu gleicher Zeit ihrem Statthalter zu erkennen gegeben, daß, wosfern nur das Benehmen, welches Se. Maj. hofften, daß die Nation beobachten werde, höchstdieselben völlige Beruhigung verschaffen würde, als dann die aus Deutschland nach den Niederlanden bestimmten Truppen nicht über die Gränzen ihrer Erblande hinausmarschieren sollten, das Regiment Bender ausgenommen, welche Se. Maj. aus besondern Ursachen zum Dienste

der Festung Luxemburg notwendig zu seyn erachten. Gegeben zu Brüssel den 5ten August 1787.

War unterzeichnet Graf von Murray.
de Coef.

Paris, vom 7 August.

Die Actionairs der Caisse d'Escompte haben den Ertrag der Dividende unter sich getheilt, welche aus den Operationen erwachsen ist, so diese Bank während den 6 Monaten von Anfang des gegenwärtigen Jahrs bis in den Monat July gemacht hat: diese Dividende wirft für jede Actie einen Gewinn von 362 Livres 8 Sols ab. Die Versammlung der Actionairs hat beschlossen, daß die 2 Liv. 8 Sols den niederkommenden Weibskleuten gereicht werden sollen, welche die Philanthropische Gesellschaft anzeigen wird, so wie den armen Kranken, welche der Hülfe bedürftig sind. Es waren 5000 Actien, deren jede 362 Liv. 8 Sols erhielt. Die ungeraden 2 Livres 8 Sols haben 12000 Livres abgeworfen, welche zu der beschlossenen Bestimmung angewandt worden. Diese großmüthige Handlung macht den Besitzern der Actien, die den Gedanken davon gefaßt, viele Ehre; der Ankaufspreis derselben belauft sich jede auf 3000 Livres, so daß, da das erste halbe Jahr 362 Livres 8 Sols abgeworfen hat und das zweyte den nemlichen Gewinn hoffen läßt, 3000 Livres eine Rente von 724 Livres 16 Sols abwerfen und das Capital also zu 24 vom hundert angelegt ist. Hier sieht man 600 Menschen an der Stadtmauer arbeiten, eben so viele, die das Bollwerk erniedrigen, fast hundert die an der Brücke Ludwigs XVI. angestellt sind, viele an der Kirche der S. Genovesa, viele die Wechselbrücke (Pont au change) abzubrechen und eine fast unzählbare Menge, an den Bauten des Herrn Herzogs von Orleans. Obschon diese Arbeiten sehr große Summen kosten, so ist doch das Gute dabey, daß sehr viele Leute davon leben, welche außer diesem keine Beschäftigung hätten. Unsere Börse ist nicht glänzend und unsre öffentliche Effecten werden nicht eher wieder steigen, bis die Angelegenheiten des Parlaments und der vereinigten Staaten ihre Endschafft erreicht haben; man glaubt zwar immer, daß es zu keinem Krieg ausbrechen werde, jedoch wünschte man, diesen Streit vollkommen beigelegt zu sehen.

Donauström, vom 7 Aug.

Aus Segedin meldet man einen ganz besondern Fall. Ein Schweinhirt, der ganz gesund seine Weife Taback rauchte und in der Hand seinen Heroldsstab hielt, konnte sich auf einmal nicht mehr rühren, sondern stand unbeweglich, mit der Pfeif im Mund und dem Stock in der Hand da, bis man es dem Magistrat dieser Stadt anzeigte, welcher sogleich einen Physi-

fuß dahin schickte. Unter der Zeit hat er manchen Vorübergehenden in Schrecken gesetzt, weil sie ihn für ein Gespenst hielten. Als der Physikus dahin kam, hat dieser Hirt schon über einen halben Tag so starrmässig da gestanden, er konnte keines seiner Glieder bewegen, konnte nichts reden, nur an der Bewegung seiner Augen merkte man, daß er noch lebte; denn der ganze Körper war kalt und erstarrt. Man hat ihn in das Stadtspital gebracht und glaubt ihm noch helfen zu können; man nennt seine Krankheit Catalepsis.

Wesel, vom 8 Aug.

Die Preussische Truppen sollen in vollem Marsch seyn, nun mit dem Statthalter zu agiren. Mit der Belagerung Utrechts wird der Anfang gemacht, nach dessen Wegnahme man auf Haag losgehen wird.

Neuwied, vom 9 August.

Gestern Nachts sind 600 trierische Truppen nebst 4 Feldstücken aus Koblenz ausmarschirt. Ihre Bestimmung ist noch unbekannt. Zwischen zwei hohen Mächten von Deutschland soll am 28ten July das so sehnlich gewünschte Freundschaftsbündniß geschlossen worden seyn. Der Himmel befestige es!! Daß am fränkischen Kreise der Durchmarsch für K.K. Truppen angesucht worden sey, ist ungegründet. Diese Truppen rücken nur bis an die Gränze vor und erwarten da die letzten Befehle. Mittlerzeit werden die Brabänder wohl anfangen, die guten Absichten ihres Monarchen zu erkennen.

Bonn, vom 10 August.

Als Beweis, daß die höchsten Herren Erzbischöfe Deutschlands die dem apostolischen Stuhle zukommenden Gerechtsame eben so sehr verehren, als sie standhaft und muthig in Behauptung ihrer eignen Rechte und Vorzüge sind, verdient die jüngst erfolgte Handlung ihrer kührfürstl. Gnaden zu Mainz angeführt zu werden, als welche den processum informativum wegen des Erzstifts Mainz für den neugewählten Herrn Koadjutor zwar bey dem in Köln residirenden Hrn. Erzbischof von Damiat instruiren ließen, jedoch so, daß derselbe nicht in der Eigenschaft eines päpstlichen Nuncius, sondern eines zu dieser Handlung eignes bevollmächtigten Abgeordneten erscheinen mußte. Das deutsche Publikum kann aus diesem Vorfall die edle und billige Gesinnungen seiner Oberhirten beurtheilen, welche in eben dem Zeitpunkt, wo sie in den Besitz ihrer ursprünglichen und unveräußerlichen Gerechtsame zurücktraten, zugleich ein feierliches Anerkenntniß der dem h. Stuhle zustehenden Vorrechte ablegen und dadurch den ersten Grundsatz alles Rechts, jedem das Seinige zu ertheilen, aufs genaueste erfüllen.

Vermischte Nachrichten.

Herrn Blanchards 26te Lustreise wird Sonnabends den 25ten dieses ganz sicher in der Citadelle in Strassburg vor sich gehen, sollte, aber etwa die Bitterung nicht günstig seyn, so bleibt solche bis auf den folgenden schönen und heitern Tag ausgesetzt.

Vor kurzem ließen sich zu Brüssel 3 Kaiserl. Soldaten einfallen, die Patrioten Kokarde auf die Hüte zu stecken. Sie wurden aber alle 3 nach einem kurzen Verhör, auf der Stelle aufgeknußft.

Die Pohlische Kronarmee, 32000 Mann stark, wird unter dem Feldhern Branieli in den Stand gesetzt, erforderlichen Falls zur Russischen Armee stoßen zu können.

Auch zu Brügge, in Flandern, wollten viele junge Leute, wie in Brüssel, in Uniform mit Kokarden auf den Hüten aufziehen und des Nachts Wache halten. Ein anderer Haufe aber widersetzte sich ihnen und sagte, wir haben nicht nöthig, von jungen Herrchen bewacht zu werden. Wir kennen unsre Pflicht, unserm Kayser zu gehorchen und unsre Vorgesetzte zu verehren. Da gütliche Vorstellungen nichts helfen wollten, versammelte sich das Volk, riß ihnen die Kokarden von den Hüten ab und rief die Nacht durch: Es lebe Joseph unser Kayser! Ein reicher Kanonikus mußte das Opfer des triumphirenden Volks werden. Es nahm ihm seine Kasse von 8000 fl. weg, drang in seinen Keller, ließ den Wein, den es nicht trinken konnte, laufen und zerstückte alle seine Geräthschaften. Die braven Officiers des daselbst liegenden Militairs, haben endlich den Haufen zerstreut; auf dem Stadtplatz wurde ein Chavot und ein Galgen errichtet, aber das Volk riß beydes nieder und steckte ein Freudenfeuer an.

Das Pariser medicinische Journal meldet, daß eine Dame eine Unze Salpeter eingenommen, hierauf Symptomen, wie bey Gift gewöhnlich, bekommen habe und 3 Stunden darauf gestorben sey. Es führt außer diesem noch einen andern Fall an, wo eine zu starke Dosis von Salpeter eine dem Gift ähnliche Wirkung geäußert habe.

An das Publikum.

Die Rede, die ich übermorgen Freytags den 17ten dieses auf den an diesem Tag sich jährhden Tod Friedrichs des Großen in der miltlern Orangerie halten werde, ist Deutsch ob sie Vor- oder Nachmittags gehalten werden wird, kann morgen zu jeder Stunde in der besagten Orangerie, oder in meiner Wohnung erfragt werden.

Posselt D.